

Grundmann, Matthias

**Friebertshäuser, Barbara et al. (Hrsg.): Reflexive Erziehungswissenschaft. Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006. [Rezension]**

*ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 27 (2007) 3, S. 229-230*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Grundmann, Matthias: Friebertshäuser, Barbara et al. (Hrsg.): Reflexive Erziehungswissenschaft. Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 27 (2007) 3, S. 229-230 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-112537

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, auführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# **ZSE** Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

27. Jahrgang / Heft 3/2007

---

## **Beiträge**

- Margrit Stamm  
Begabtenförderung und soziale Herkunft. Befunde zu den verborgenen  
Mechanismen ihrer Interaktion  
*Education of the Gifted and Social Background. Findings to the Hid-  
den Mechanisms of their Interaction* . . . . . 227
- Christine Wiezorek, Sylke Fritzsche  
Fremdenfeindlichkeit und Bildung  
*Xenophobia and Education* . . . . . 243
- Jan Skrobanek  
Wahrgenommene Diskriminierung und (Re)Ethnisierung bei Jugend-  
lichen mit türkischem Migrationshintergrund und jungen Aussiedlern  
*Perceived Discrimination and (Re)ethnicisation among Young Turks and  
Resettlers* . . . . . 265
- Kai Maaz, Rainer Watermann  
Reproduktion oder Mobilität? Zur Wirkung familiärer Prozessmerkmale  
auf die Studienintention am Ende der gymnasialen Oberstufe  
*Reproduction or Mobility? The Effects of Family Process Variables on  
Intentions to Enter Higher Education* . . . . . 285
- Peter Rieker  
Problemlösung in Familie und Peergroup  
*Problem-solving in Family and Peer Group* . . . . . 304

## **In eigener Sache**

- Das institutionelle Gedächtnis der ZSE . . . . . 320
- Der Sozialisationsforschung eine Stimme geben. Klaus Hurrelmann und  
die ZSE . . . . . 321
- Familie als Kontext, Instanz und Bedeutungsträger: Rosemarie Nave-  
Herz und die ZSE . . . . . 324
- Jürgen Zinnecker und die ZSE 1996 bis 2006 . . . . . 326

## Rezensionen/Book Reviews

### *Einzelbesprechungen*

A. Traub über I. Behnken „Urbane Spiel- und Straßenwelten“ .....	328
M. Grundmann über B. Friebertshäuser et al. (Hrsg.) „Reflexive Erziehungswissenschaft“ .....	329
M. Xyländer & A. Lange über P. Büchner & A. Brake (Hrsg.) „Bildungsort Familie“ .....	330

### **Aus der Profession/Inside the Profession**

#### *Veranstaltungskalender*

DGS-Sektion <i>Jugendsoziologie</i> „(Virtuelle) Raumüberwindung: Technikbasierte Raumbezüge im Jugendalltag“ .....	334
DGS-Sektion <i>Familiensoziologie</i> : „Beziehungs- und Familienentwicklung“ .....	334
Society for Research on Adolescence (SRA): The 12 <sup>th</sup> Biennial Meeting	335
DGPs und International Union of Psychological Science .....	335

#### *Studium und Weiterbildung*

Ausbildung zum/r Familien-Mediator/in am Nürnberger Ausbildungsinstitut n.i.m.o.s. ....	336
---	-----

<i>Call for Papers</i> .....	336
------------------------------	-----

<i>Vorschau/Forthcoming Issue</i> .....	336
---	-----

Vorlieben und Sympathien und werden meist in der Schule geschlossen. Die Straße ist für Bürgerkinder feindliches Terrain, das sie oft nicht ohne Begleitung betreten dürfen. Dahingegen wird bei Arbeiterkindern die Mitgliedschaft in einer Straßenkindergruppe – ohne großes Zutun – durch die Nachbarschaft gestiftet und tradiert. Individuelle Freundschaften spielten in der Straßenkindergruppe keine Rolle, die soziale Gruppe, das ‚Wir‘ standen im Vordergrund. Die Jüngeren wuchsen in die bestehende Sozialkonfiguration der Kinder am Ort hinein. Nachbarschaftsschulen und Geschwisterreihen trugen zur Stabilisierung und Tradierung der Mitgliedschaft der lokalen Straßenkindergruppen bei. Es handelte sich um altersdurchmischte Gruppen mit offenen Gruppengrenzen und vielfach situativ gebildeten Kleingruppen. Arbeitermädchen sind gleichermaßen Teil der Straßengruppen wie Jungen. Trotz der wenigen Hinweise auf interne Gruppenspannungen warnt die Autorin vor einer Verklärung der Straßenkindergruppen als Hort der Harmonie. Anzunehmen ist vielmehr, dass städtische Arbeiterkinder damals mehr daran gewöhnt waren, herumdirigiert, geschubst oder ignoriert zu werden, und solch ‚normale‘ Ereignisse nicht berichten. Ein Vergleich damaliger Straßenspiele mit gegenwärtigen Spieltätigkeiten zeigt folgende Veränderungen: Auffallend ist der hohe Rang von Bewegungs- und Funktionsspielen. Es war eine Kultur der Beine und Füße, nicht so sehr eine der Hände. Die vielfältige und dominante Verwendung der Stimme war Zeichen einer oralen, nicht einer visuellen Straßenkultur. Straßenkindheit um 1900 basierte auf der Übernahme und Tradierung überlieferten Spielguts in der lokalen Kindergruppe. Spieltätigkeiten waren häufig mit anderen Handlungen vermischt wie Geschwisterbetreuung, Botengängen oder der Essensbeschaffung in umliegenden Gärten. Heute ist hingegen ein pädagogisch wertvolles Spiel von (ökonomischen) Nebenbedeutungen und reproduktiven Tätigkeiten wie Essen befreit. Theoretisch fundiert, methodisch die Stärken und Grenzen der Oral-History-Erzählungen klar aufzeigend, gelingt es der Autorin, den Wandel von Kindheit am

Beispiel der historischen Straßenkindheit eindrucksvoll nachzuzeichnen und dabei jeder nostalgischen Verklärung entgegenzutreten. Aktuelle Diskurse, wie z.B. über herkunftsspezifische Muster des Kompetenzerwerbs in außerschulischen Bildungskontexten, finden hier vielfältige Anregungen.

Angelika Traub, Staatsinstitut für  
Schulqualität und Bildungsforschung  
München

## Reflexive Erziehungswissenschaft

Barbara Friebertshäuser, Markus Rieger-Öadich und Lothar Wigger (Hrsg.). *Reflexive Erziehungswissenschaft. Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006, 331 S., € 29,90.

Es wäre wünschenswert, wenn die in dem vorliegenden Buch versammelten Überlegungen zu einer reflexiven Erziehungswissenschaft auch in anderen Wissenschaften Gehör finden würden. Denn die Überlegungen betreffen nicht allein die Erziehungswissenschaften. Der Ideologieverdacht gegenüber der wissenschaftlichen Praxis, den Bourdieu formuliert, betrifft alle Sozial- und Geisteswissenschaften. Er stellt auch die Grundlage für die Beiträge des Sammelbandes dar, die zum Großteil auf einer Tagung über Bourdieu als Provokateur der Erziehungswissenschaften vorgetragen wurden. Die Beiträge befassen sich dem entsprechend kritisch mit theoretischen Annahmen, Forschungsinstrumentarien und Instrumentalisierungen der Erziehungswissenschaften. Ausgehend von der Bourdieu Rezeption in den Erziehungswissenschaften wird diskutiert, wie sich die Erziehungswissenschaften auf sich selbst beziehen, ihre Grundannahmen durch Bourdieus Werk in Frage gestellt oder gegen die dort postulierten Instrumentalisierungen hartnäckig verteidigt werden, wie ihre Forschungen vor allem bildungspolitisch „verkauft“ werden bzw. sich im gesellschaftspolitischen mainstream verflüchtigen.

Zunächst wird jedoch herausgearbeitet, was der Erkenntnisgewinn einer reflexi-

ven Wissenschaft in toto ist. Es geht vor allem darum, wissenschaftliche Erkenntnis aus einer Beobachterperspektive „vierter Ordnung“ zu gewinnen. Diese äußert sich nämlich in den gesellschaftlichen Rationalitäten, die disziplinspezifischen Erkenntnisinteressen zugrunde liegen. Es geht also darum, die gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Forschungsmotive in Frage zu stellen und die Eigenlogik des wissenschaftlichen Feldes herauszuarbeiten. Auf welche Art und Weise sind Forschungen durch die soziale Herkunft der Forschenden geprägt und durch ihre Position im wissenschaftlichen Feld und die politisch-ideologische Relevanz bzw. ökonomische Verwertbarkeit der Forschungen beeinflusst? Was also treibt uns z.B. dazu, den Blick der empirischen Bildungsforschung primär auf formale Bildungsprozesse zu richten, obwohl diese nachweislich eben nur ein Randgebiet erziehungswissenschaftlicher Praxis darstellen? – jedoch ein Randgebiet, das gesellschaftspolitisch und ökonomisch enorm bedeutsam ist. Wie sich eine solche Engführung, Vereinnahmung und Ideologisierung von Forschungsthemen aus der erziehungswissenschaftlichen Praxis entwickelt, wird in den Beiträgen des Bandes ebenso skizziert, wie der Versuch der Erziehungswissenschaften, sich gegenüber dem eigenen Forschungsgegenstand kritisch zu positionieren. Dass sich diese reflexive Perspektive als eine Selbstvergewisserung der disziplinspezifischen Erkenntnispotentiale und -grenzen lohnt, belegen die Beiträge des vorliegenden Bandes. In ihnen findet sich nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit dem reflexiven Forschungsansatz von Bourdieu, sondern auch kenntnisreiche Überblicksartikel über einzelne erziehungswissenschaftliche Forschungsfelder, die in besonderer Weise dem Ideologieverdacht ausgesetzt sind: die empirische Bildungs- und Schulforschung und die sozialwissenschaftliche Familienforschung, vor allem in Hinblick auf die familiäre Erziehungspraxis und die Habitusgenese. Es zeigt sich, dass Bourdieus Werk vor allem in den unterschiedlichen Feldern der Bildungsforschung (Schule, Lehr-Lernforschung, Hochschulfor-

schung, Qualitätsforschung, etc.) rezipiert wurde. Dabei wird das Forschungsfeld kritisch durchleuchtet, die z.T. vehemente Abwehr des reflexiven Ansatzes Bourdieus dargestellt (siehe z.B. den Beitrag von Liebau), aber auch die Grenzen des Bourdieuschen Werks für die Erziehungswissenschaften aufgezeigt (siehe z.B. den Beitrag von Brumlik).

Die Zusammenstellung der Beiträge namhafter Autoren ist beachtlich, die dargelegten Analysen scharfsinnig und die Beiträge durchgängig lesenswert, auch wenn dabei zuweilen bereits Bekanntes (wie z.B. die Milieulandkarte) neu aufbereitet wird. Lesenswert ist das Buch aber auch deshalb, weil der Nachweis erbracht wird, dass jede Forschung an spezifische Verwertungsinteressen gebunden ist. Diesbezüglich ist vor allem die Bindung wissenschaftlicher Erkenntnisgenese an bürgerliche Bildungsstrategien zu nennen, sind die damit verbundenen Prozesse der Sinnstiftung und der Transformation in Habitusstrukturen aufzuzeigen, die sich sowohl in kulturellen Deutungsmustern und Wertorientierungen als auch in der Körperlichkeit der Lernenden selbst niederschlagen. Neben den angedeuteten feldtheoretischen Themen einer reflexiven Erziehungswissenschaft werden auch die methodischen Zugänge und Grenzen einer reflexiven Wissenschaft – hier exemplarisch für das Feld der Weiterbildung, der Geschlechter- und Ungleichheits- sowie der Hochschulforschung – ausgelotet. Das Buch ist daher nicht nur jedem Erziehungswissenschaftler, sondern vor allem auch jenen Soziologen, Psychologen und Politikwissenschaftlern zu empfehlen, die sich mit Fragen der Bildung und Erziehung sowie mit Familie und sozialpolitischer Praxis beschäftigen.

*Matthias Grundmann,  
Universität Münster*

### **Familie als mehrgenerationaler Möglichkeitsraum und ambivalenter Bildungsort**

*Peter Büchner und Anna Brake (Hrsg.). Bildungsort Familie. Transmission von Bildung und Kultur im Alltag von Mehrgenerationenfamilien. Wiesbaden: VS Verlag 2006, 289 S., € 26,90.*